

Wenn der Schein trügt: Fonds im Angebot der Kirchenbanken und deren Investitionen in Rohstoffunternehmen

Fast alle Fonds, die Kirchenbanken ihren privaten und institutionellen Kunden anbieten, werben damit, nachhaltig zu sein und ihre Investitionen an christlichen Werten zu orientieren. Die Banken berufen sich dabei auf soziale und ökologische Kriterien, die sicherstellen, dass Investitionen in kontroverse Unternehmen vermieden werden. Ob diese Kriterien jedoch ausreichen, um auch solche Rohstoffunternehmen auszuschließen, die immer wieder durch mangelnde Nachhaltigkeit und Normverstöße auffallen, ist zu bezweifeln: Diese Recherche zeigt, dass zwei Drittel der insgesamt 31 von Kirchenbanken angebotenen Fonds in Wertpapieren von Rohstoffunternehmen investiert sind, die wiederholt wegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung in die Kritik geraten sind.

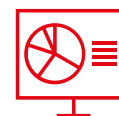
Drei der untersuchten Kirchenbankfonds sind in die Unternehmen Eni und Goldcorp investiert. Der Bericht **Dirty Profits 6** stellt die sozialen und ökologischen Probleme, die diese beiden Unternehmen zu verantworten haben, detailliert dar und zeigt auf, dass weder Eni noch Goldcorp auf die jahrelange Kritik von zivilgesellschaftlichen Organisationen reagiert und ihre Geschäftsaktivitäten verbessert haben.

Der italienische Öl- und Gaskonzern Eni steht unter anderem wegen eines Projektes in Mosambik in der Kritik. Die Errichtung einer Erdgas-Verflüssigungsanlage an der Küste erfordert die Umsiedlung von 5.000 Menschen und beeinflusst die Lebensgrundlage vieler weiterer umliegender Gemeinden durch eine Beschränkung des Zugangs zu natürlichen Ressourcen wie Fischfanggebieten. Außerdem ist Eni einer der führenden Konzerne, die in der Arktis nach fossilen Brennstoffen bohren, trotz der befürchteten katastrophalen Auswirkungen eines Unfalls auf das sensible arktische Ökosystem. Bereits durch die Operationen des Unternehmens in Nigeria ist es immer wieder zu Ölverschmutzung gekommen, deren Folgen Eni bis heute nicht adäquat beseitigt hat. Das Niger-Delta gehört durch die jahrelange Aktivität von internationalen Öl- und Gaskonzernen zu den am stärksten verschmutzten Gebieten weltweit. Der **Warburg-Pax-Nachhaltig-Global-Fonds** sowie der **Warburg-Pax-Substanz-Fonds** haben in Aktien und Anleihen von Eni investiert.

Goldcorp ist ein kanadischer Goldproduzent, welcher für schwere Umweltverschmutzung, Gesundheitsgefährdung sowie den Einsatz unverhältnismäßiger Gewalt insbesondere in seinen lateinamerikanischen Minen kritisiert wird. Die 2017 geschlossene Marlin Mine in Guatemala wird von den betroffenen indigenen Gemeinden seit Jahren kritisiert, da ihre Beschwerden nicht adressiert und die sozialen und ökologischen Schäden nicht kompensiert werden. Dabei fordern internationale Industriestandards die Beseitigung von Schäden auch nach Minenschließung. Das **BKC Treuhand Portfolio** sowie der **Warburg-Pax-Nachhaltig-Global-Fonds** haben in Aktien und Anleihen von Goldcorp investiert.

Neben Eni und Goldcorp investieren die untersuchten Fonds der Kirchenbanken noch in zahlreiche andere Rohstoffunternehmen, die für Menschenrechtsverletzungen, Umweltverschmutzung und den Klimawandel verantwortlich gemacht werden. So investieren die Fonds der Kirchenbanken zum Beispiel in BP, Total und Chevron, die zu den größten Öl- und Gaskonzernen gehören und somit massiv zum Klimawandel beitragen. Daneben finden sich auch diverse Pipeline-Unternehmen in den Fonds der Kirchenbanken, wie beispielsweise Kinder Morgan. Die geplante Trans Mountain Pipeline des Unternehmens trägt massiv zur Ausbeutung der kanadischen Ölsandvorkommen und damit zum Klimawandel bei. Indigene und andere zivilgesellschaftliche Gruppen kritisieren das Projekt – ähnlich wie auch schon im Fall der Dakota Access Pipeline (DAPL). Auch Wertpapiere der DAPL-Investoren Phillips 66, Enbridge und Marathon Petroleum finden sich in zwei der angebotenen Fonds – andere Investoren weltweit haben die mit der DAPL-Pipeline verbundenen Unternehmen aufgrund des starken zivilgesellschaftlichen Protests und der Missachtung fundamentaler Menschenrechte beim Bau der Pipeline längst ausgeschlossen. Ein weiterer Ölkonzern, die staatliche PEMEX (Petróleos Mexicanos) aus Mexiko, ist nicht nur wegen seines Beitrags zum Klimawandel, sondern auch wegen seiner außerordentlich schlechten Performance bzgl. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz als kritisch zu betrachten. Regelmäßig kommt es bei den Ölbohrungen und in den Raffinerien zu Unfällen, oft mit Todesfolge.

Doch nicht nur in Bezug auf die fossilen Brennstoffe Öl und Gas, sondern auch beim Abbau von Rohstoffen und Edelmetallen reichen die Nachhaltigkeitsfilter der Kirchenbanken offensichtlich nicht aus, um ihre Fonds von kritischen Wertpapieren fern zu halten. Der französische Konzern Lafarge-Holcim steht derzeit beispielsweise vor Gericht, weil er in Syrien extremistische Gruppen – darunter auch direkt den IS – finanziert haben soll, um eines seiner Zementwerke in Syrien weiter betreiben zu können. Weiterhin hat das Unternehmen jahrelang Mineralien bezogen, welche durch Kinderarbeit abgebaut wurden. HeidelbergCement wurde in der Vergangenheit u.a. für den Abbau von Rohstoffen in den besetzten palästinensischen Gebieten sowie für Arbeitsrechtsverletzungen in seinen Zementfabriken kritisiert. Schließlich wird auch AngloGold Ashanti immer wieder für Menschenrechtsverletzungen kritisiert, insbesondere in Bezug auf Umsiedlungen und den Einsatz von Sicherheitskräften.



+++++

Am stärksten belastet ist der **Warburg-Pax-Nachhaltig-Global-Fonds**. Er ist in Wertpapieren von acht Rohstoffunternehmen investiert, die gegen Menschenrechte und Umweltschutz verstoßen. Dabei wirbt der Fonds damit, dass bei der Auswahl der Einzeltitel Kriterien angewandt werden, welche auf dem Nachhaltigkeitsverständnis der Pax-Bank basieren. Dabei sollen unter anderem die Rechte indigener Völker sowie die Beachtung von Umweltstandards bei der Bewertung von Unternehmen berücksichtigt werden. Dieser Anspruch steht jedoch im starken Kontrast zu den realen Investitionen des Fonds in Unternehmen wie Eni und Goldcorp sowie diversen Pipeline-Investoren.



+++++

Als einzige Bank bietet die Bank für Orden und Mission keinerlei Fonds an, die in kritische Rohstoffunternehmen investiert sind. Dagegen bieten die **Bank im Bistum Essen**, **die Darlehenskasse Münster** und **die LIGA Bank** ausschließlich Fonds an, die in eines oder mehrere der oben benannten Rohstoffunternehmen investieren.

	Ausgewiesener Nachhaltigkeitsfonds?	Anzahl kritischer Rohstoffunternehmen	Angeboten durch
BKC Emerging Markets Renten			
BKC Treuhand Portfolio			
BIB Nachhaltigkeit Aktien Global			
EB-KW-Fonds			
EB-Sustainable Multi Asset Invest UI			
EB-Sustainable Corporate Bond Invest UI			
UniRak Nachhaltig			
KCD-Union-Nachhaltig-Aktien			
KCD-Union-Nachhaltig-Renten			
KCD-Union-Nachhaltig-Mix			
LIGA Portfolio Concept			
LIGA Multi Asset Income			
LIGA-Pax-Aktien-Union			
LIGA-Pax-Cattolico-Union			
LIGA-Pax-Corporates-Union			
LIGA-Pax-Rent-Union			
LIGA-Pax-Laurent- Union			
Warburg-Pax-Nachhaltig-Global-Fonds			
Warburg-Pax-Substanz-Fonds			
Steyler Fair und Nachhaltig – Renten			
Steyler Fair und Nachhaltig – Stiftungsfonds			

Wie wir bewerten: Diese Publikation untersucht ausschließlich die Beteiligung der ausgewählten Fonds am Rohstoffsektor und versteht sich als Stichprobe. Ausgewählt wurden Fonds, die in den Internetauftritten der Kirchenbanken beworben werden – unabhängig davon, ob sie direkt von diesen aufgelegt oder nur vertrieben werden. Als „kritisch“ im Sinne mangelnder Nachhaltigkeit sind unserer Auffassung nach folgende Rohstoff-Unternehmen zu bewerten: AngloGold Ashanti, BP, Chevron, Enbridge, Eni, Goldcorp, HeidelbergCement, Kinder Morgan, Lafarge-Holcim, Marathon Petroleum, PEMEX, Philipps66, Total. Nicht untersucht wurden Investments der ausgewählten Fonds in Unternehmen aus anderen (kritischen) Sektoren, die ebenfalls gegen Umwelt- und Sozialstandards sowie Standards zur guten Unternehmensführung verstoßen.

Eine vollständige Liste der untersuchten Kirchenbanken und Fonds, Quellen zu den Vorwürfen gegen diese Unternehmen und die Stellungnahmen der Kirchenbanken (u.a. Bank für Kirche und Caritas, Bank im Bistum Essen, Evangelische Bank) sind online auf www.facing-finance.org zu finden.

Editor und Herausgeber (V.i.S.d.P.):
Thomas Küchenmeister, geschäftsführender Vorstand, Facing Finance e.V.,
Schönhauser Allee 141, Hinterhaus 2,
10437 Berlin

Text und Recherche:
Sarah Guhr

Facing Finance e.V. ist beim
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
im Vereinsregister unter der
Nr. VR 32177B-1 eingetragen
und als gemeinnützig anerkannt.

Stand: April 2018